

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 6 (1916)
Heft: 47

Artikel: Kriegs-Satiren
Autor: Heinemann, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

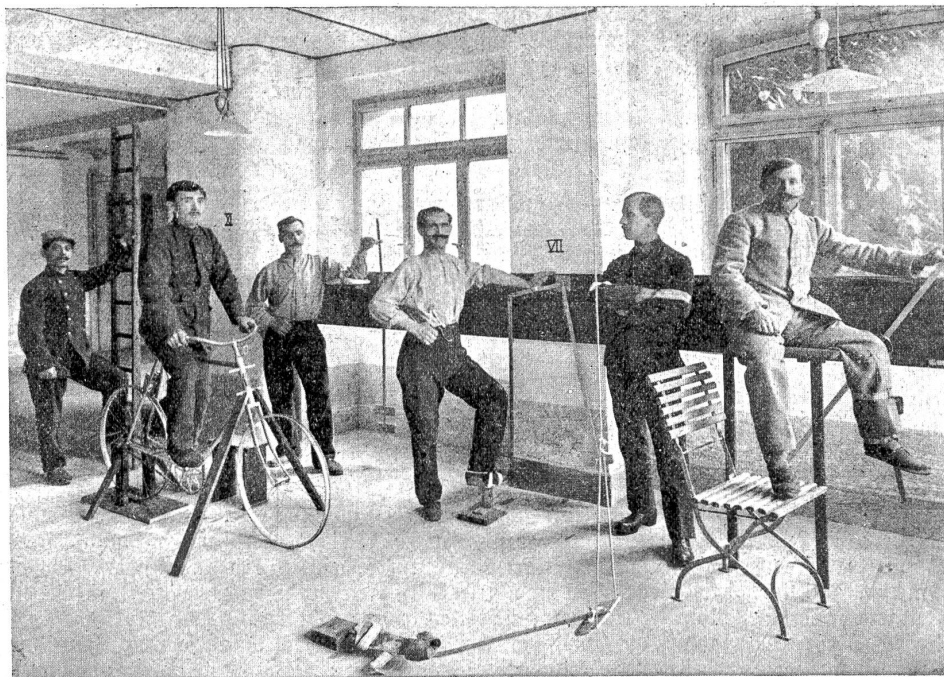
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die mechanotherapeutische Behandlung von Kriegsinternierten im Institut des Herrn Dr. Weber in Chün.
(Für die „Bernere Woche“ photographiert von F. Moegle, Thun.)

bewegungen zwingt. Ein Veloapparat dient zur allgemeinen Tätigkeitsübung der Muskulatur der untern Extremitäten. Es ist dies ein stehendes Fahrrad, das mit einer einstellbaren Bremse versehen ist, um je nachdem einen kleineren oder größeren Widerstand zu bieten. An einer Holzleiter werden Lastübungen bei Versteifungen von Armen oder Beinen gemacht.

Das zweite Bild zeigt uns dann auch einen Apparat für Pro- und Supination des Fußes, eine Vorrichtung zur seitlichen Bewegung des Fußes bei Versteifungen. Dann

ein Apparat zur Exkursion des Fußes, wo ein Gewicht in Schwingung gebracht werden muß, um dadurch dem Fußgelenk Beuge- und Streckbewegungen zu verschaffen. Zur Hebung von Versteifungen des Kniegelenkes muß sich der Patient auf einen Apparat mit erhöhtem Sitz begeben. Das kranke Glied wird in eine Hebelvorrichtung geschnallt und mit eigener Hand wird das Knie zur Bewegungsfähigkeit geübt.

Ein Apparat, der zwölfte, ist hier nicht abgebildet. Es ist eine größere Installation für gleichzeitigen Gebrauch für mehrere Patienten, ein Apparat mit Stehrundern und diversen Rollenkombinationen, eine Einrichtung für Lungengymnastik, sowie für Übungen zur Stärkung der ganzen Muskulatur.

Nach den Anordnungen von Herrn Dr. Weber wird nun täglich an diesen Apparaten geübt. Zur Wartung und Aufsichtigung des Institutes ist seit Mitte Oktober speziell und für ständig ein Schweizerischer Sanitätsunteroffizier, Korporal François Gétaz, bestellt, der inzwischen zum Fourrier befördert wurde. Welch wichtiger Teilfaktor die Mechano-Therapie für die kranken Krieger ist, beweist, daß von den 93 Ende Oktober in Thun hospitalisierten Kriegsinvaliden 30 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten diese Heilkunst für ihre größtmögliche Herstellung anwendeten. Möge sie vielen der im Kriege verstümmelten Internierten Erfolg und Heilung bringen!

E. F. B.

⌘ Kriegs-Satiren. ⌘

Von Dr. Franz Heinemann. (Siehe Buchbesprechung.)

Der häusliche Nadelstich — Kriegsstrategie.

Von der schönen Spanierin wird eine häßliche Gewohnheit als Ausfluß einer noch häßlicheren Blutgier und Charakterhärte gemeldet. Und die Ethnographen sind so ungalant... dies als iadistischer Einschlag einem Kapitel der „Pathologia sexualis“ zuzuweisen: Die Sitte, bei den Stiergefechten auf vorgegedruckten Programmkarten jeden schmerzlichen Lanzestich oder Hörner- und Degenstoß mittelst Nadeln auf diesen Schlachtplan der Kampfspiele aufzustecken. Mit erregt bebender schöner Frauenhand! Die Zahl der Stednadeln gibt dann am Ende eine plastische Zahlenreihe der aufgeschlitzten Pferdeleiber und der abgestochenen Stiere. An dieses Stierkampf-Nadelspiel erinnert die jetzt bis zum kleinsten Manne vorgegedruckene Sitte, mit Fahnnadeln und Aufstech-Knöpfen Krieg zu spielen.

Die Hunderte von Kilometern, die fernab an den blutigen Fronten im Höllenfeuer der Geschosse durch Sümpfe und Wälder, über vereistes und wegloses Gelände Schritt für Schritt unter unsäglichem Menschen- und Tiergeschinderei in Tag- und Nachtkämpfen von den Helden zurückgelegt werden, hüpfen wir, im weichen Klubfessel mit einer einzigen Nadel-Bewegung von drei Millimetern Länge und einer Sekunde Zeitverlust nach. Und sind wir unzufrieden, wenn es dort in der Ferne „nicht vorwärts geht“! So leben wir denn hier im Geiste bei jedem Nadelstich das

Auskämpfen und Ausräuchern der Schützengräben, das Vorwärtstürmen mit Bajonett und Handgranaten mit. Fieberhaft drehen und handhaben wir das spitze Mordinstrument, nicht wissend, wo wir selbst hinstechen sollen im Seldentum der häuslichen Nadelstich-Kriegsstrategie.

Da lobe ich mir das daneben sitzende „schwache Geschlecht“, das mit schönen Fingern und unermüdbaren blitzenden Nadeln darein fährt, wie die Bajonette der Fronten, die aber statt in warme Menschenleiber — in wollene Kriegerstrümpfe — stehen!

„Mir geht es bis jetzt ganz gut...“

So schrieb mancher Feldgrau im Augenblicke, wo ihm eine Kugel die Feder oder den Stift vom Briefe weg-schleuderte.

In der „Frankfurter Zeitung“ Nr. 95 vom 6. April 1915 steht zu lesen: „In Hardzer bei Pilsen kam vor einigen Tagen, wie die „Arbeiter-Zeitung“ erzählt, bei den Angehörigen des Landwehr-Infanteristen Anton Suß folgende Feldpostkarte an: „Liebe Eltern und Geschwister! In bester Gesundheit schreibe ich Euch ein paar Zeilen. Mir geht es bis jetzt gut...“ Hier bricht die Karte ab und es folgt dann mit anderer Schrift folgende Mitteilung: „Euer Wohlgeboren! Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß diese Karte bei Ihrem Sohne und Bruder gefunden wurde, der heute, am 21. März, den Heldentod bei einem Gefecht gefunden hat. Ifrana, Feldkurat; Dr. J. Folprecht, Regimentsarzt.“

— Nachdruck aller Beiträge verboten. —